

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 10 (1995)
Heft: 2

Artikel: Unitobler und die Basisbibliothek : die Filiale der städtischen Universitätsbibliothek StUB im neuen geistes- und sozialwissenschaftlichen Zentrum der Universität Bern stellt sich vor
Autor: Rubli, Marianne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-769030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ARBIDO

ARBIDO FEBRUAR · FÉVRIER · FEBBRAIO 1995 10. JAHR · ANNEE · ANNO

Association des Archivistes Suisses – Association des Bibliothèques et Bibliothécaires Suisses – Association Suisse de Documentation

Vereinigung Schweizerischer Archivare – Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz – Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Associazione degli Archivisti Svizzeri – Associazione delle Biblioteche e delle Bibliotecarie e dei Bibliotecari Svizzeri – Associazione Svizzera di Documentazione

Associazioni dals Archivists Svizzers – Associazioni da Bibliotecas, da Bibliotecaris e Bibliotecaras da la Svizra – Associazioni Svizra da Documentaziun

UN MONDE GROUILLANT

Soif de culture, soif de savoir. Le monde des bibliothèques prend la balle au bond et va au-devant de l'immense aspiration de l'être humain à prendre une pause durant les périodes de crise.

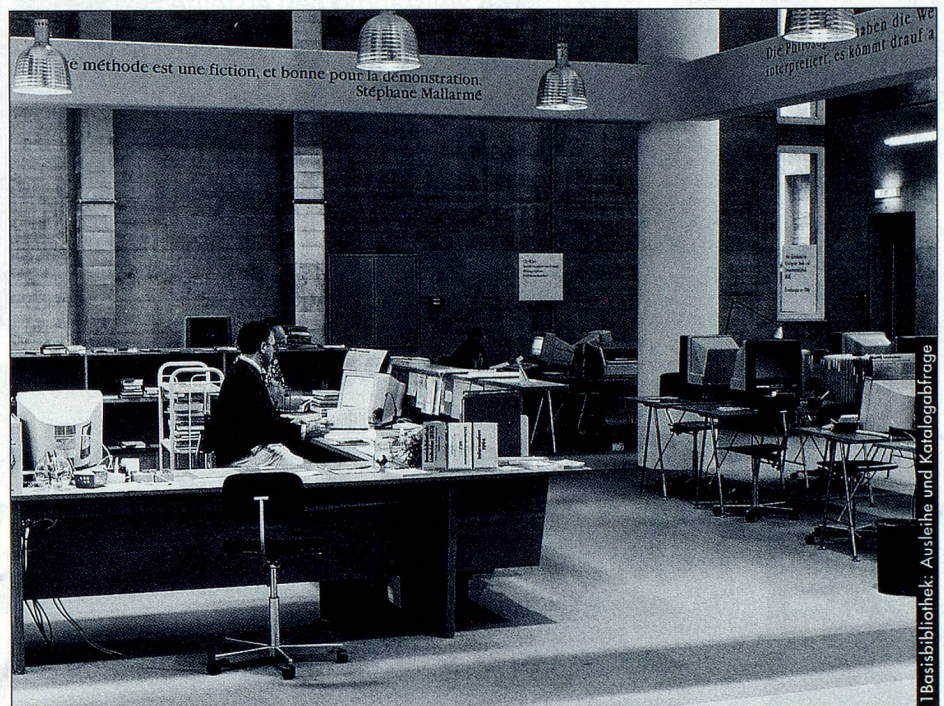
Ainsi, Unitobler, la bibliothèque universitaire de la Ville de Berne qui a pris ses quartiers dans une ancienne fabrique de chocolat s'élargit, s'ouvre sur le monde de demain. La directrice de la Basisbibliothek Unitobler Marianne Rubli signe dans ce numéro un article remarquable sur cette nouvelle réalisation.

Dans la foulée, Hannes Hug (ETH Bibliothek Zürich) donne un aperçu du voyage d'étude qu'il a entrepris avec d'autres collègues aux Pays-Bas. Il commente le système d'automatisation des bibliothèques néerlandaises en décrivant le centre Pica à Leiden. Il livre aussi une impression intéressante de l'époustouflante Central Library à Rotterdam.

Et puis, cette soif de culture, cette soif de savoir se reflète aussi dans la démarche pour l'ouverture des bibliothèques le dimanche. Voire encore dans le podium de discussions sur l'avenir de la formation des archivistes bibliothécaires et documentalistes en Europe qui a eu lieu à Trêves en septembre dernier.

Qui ose encore affirmer que l'inertie est le maître-mot de trois professions en plein dans leur temps?

Cendrine Jéquier



UNITOBLER UND DIE BASISBIBLIOTHEK

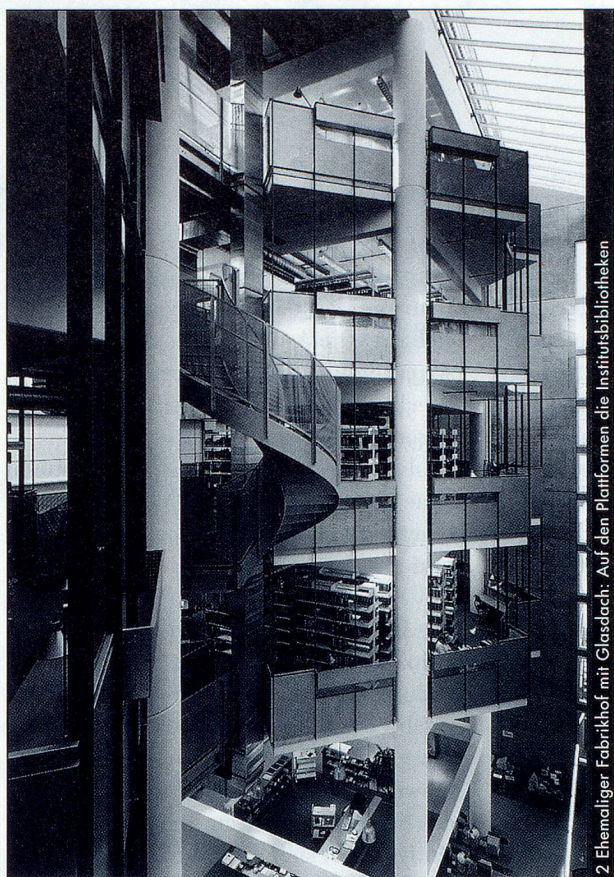
Die Filiale der städtischen Universitätsbibliothek StUB im neuen geistes- und sozialwissenschaftlichen Zentrum der Universität Bern stellt sich vor

Das Areal

Wo einst "Tobleronen" gegossen und verpackt wurden, sind heute Universitätsinstitute mit ihren Bibliotheken einquartiert. Die ehemalige Schokoladefabrik Tobler an der Berner Länggassstrasse wurde in mehrjährigem Umbau zu einer "Denkfabrik", zum neuen geistes- und sozialwissenschaftlichen Zentrum der Universität Bern. Das Unitobler-Areal umfasst ein Hauptgebäude (Länggassstrasse 49), einen Nebentrakt (Lerchenweg 36) und das kleine Haus der StudentInnen-

schaft im Hofgelände (Lerchenweg 32). Die alten Gebäudeteile der Schokoladefabrik Tobler blieben weitgehend erhalten, wurden aber durch verschiedene Anbauten erweitert. In der Unitobler sind mit wenigen Ausnahmen alle geisteswissenschaftlichen Institute und die drei sozialwissenschaftlichen Studienrichtungen Soziologie, Politologie und Medienwissenschaften untergebracht. Die theologischen Fakultäten werden ca. 1996 einen zur Zeit noch nicht renovierten Annexbau beziehen.

Fortsetzung Seite 3



2 Etagenlanger Fabrikhof mit Glasdach. Auf den Plattformen die Institutsbibliotheken

Das Unitobler-Hauptgebäude

Der ehemalige Innenhof des u-förmigen Gebäudekomplexes wurde mit einem Glasdach gedeckt und in die Innenraumplanung miteinbezogen. Durch diese Überdachung des Innenhofs wurde ein zentraler, sehr hoher Nutzraum zur Unterbringung der Bibliotheken geschaffen. Zu diesem Zweck wurden 24 auf Säulen abgestützte Plattformen in den Innenraum eingezogen; die Plattformen im ehemaligen Innenhof sind durch Brücken und Wendeltreppen untereinander und mit den Seitenflügeln des Hauses verbunden, was einer auf den ersten Blick labyrinthischen, aber architektonisch bestechenden Lösung der Nutzerbedürfnisse gleichkommt.

Die Institutsbibliotheken blieben nach dem Einzug in die Unitobler als autonome, von den einzelnen Instituten verwaltete Einheiten bestehen. Räumlich jedoch konnten sie im Innenhof zusammengeführt werden und liegen nun als Kernzelle des Unibetriebes im Zentrum des Gebäudes (Abb. 2). Die Institute (Büros, Verwaltungs- und Aufenthaltsräume) gruppieren sich auf den verschiedenen Stockwerken um diesen Bibliothekskern. Jedes Institut hat durch kleine Brücken vom Seiten-

flügel zum Innenhof direkten Zugang zur eigenen Bibliotheksplattform. Eine Sonderstellung in der vielfältigen Unitobler-Bibliothekslandschaft nimmt die Basisbibliothek Unitobler ein.

Basisbibliothek Unitobler (BTO)

Im Jahr 1903 wurde durch den Umzug der Universität auf die grosse Schanze die damalige Hochschulbibliothek an der Müntergasse räumlich von der Uni getrennt. Dank dem Unitobler-Umbau ist nun

90 Jahre später ein neues Bindeglied zwischen der Hochschule und der Stadt- und Universitätsbibliothek entstanden. Der StUB bot sich die Gelegenheit, mit einer Filiale ihre Dienstleistungen direkt in der Unitobler anzubieten. 1991 nahm die neue Abteilung "Basisbibliothek" ihre Arbeit mit zwei Vollstellen auf. Nach dem Umzug der Abteilung von der Müntergasse ins 1. Untergeschoss des Unitoblergebäudes (Herbst 1992) wurde die Filiale im Februar 1993 eröffnet. Derzeit arbeiten 10 Personen (in Stellenprozenten: 650%) in der Basisbibliothek.

Obwohl die BTO öffentlich ist, richtet sich der Betrieb in erster Linie nach den Bedürfnissen der Studierenden in der Unitobler (Abb. 1). Das Angebot umfasst verschiedenste Dienstleistungen:

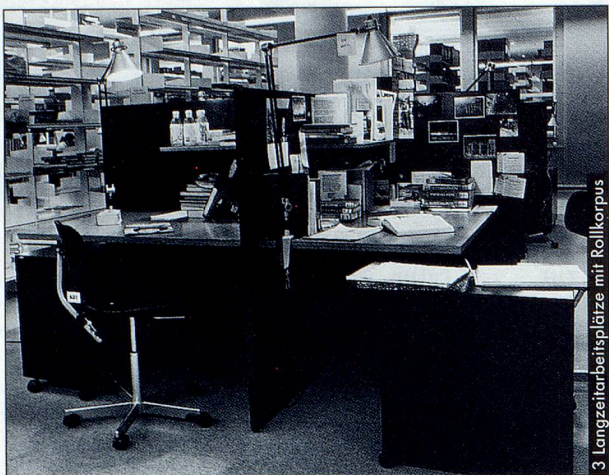
Wichtigstes Bindeglied zwischen der Filiale und der StUB Müntergasse ist der tägliche Kurierdienst zwischen den beiden Häusern. Bücher der StUB und der Lehrbuchsammlung Müntergasse können in der BTO bestellt und zurückgegeben werden.

Ein weiteres zentrales Element ist die grosszügig gestaltete Freihandbiblio-

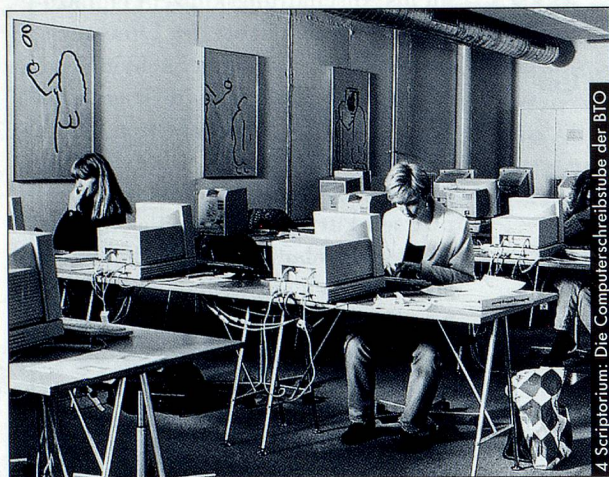
thek mit Grundlagen- und Studienliteratur, welche die Bestände der Institutsbibliotheken – bei Bedarf auch mit Mehrfachexemplaren – ergänzt. Die Freihandbibliothek der BTO soll im Endausbau 60'000 Einheiten umfassen, derzeit sind rund 15'000 Titel greifbar. Medien wurden von Anfang an ins Anschaffungskonzept einbezogen. So werden nebst der Literatur auch Videos, vor allem Sachvideos und Literaturverfilmungen in Originalfassung, Ton-CDs und -kassetten (Schauspielaufzeichnungen, Dichterlesungen, Ethnomusikologie, Sprachlehrgänge) und seit kurzem Multimedia-Anwendungen angeboten. Die Nonbooks sind grundsätzlich ausleihbar, mit Ausnahme einzelner Sprachlehrgänge und der Multimedias, zu deren Benutzung das Medienlernzentrum zur Verfügung steht. Die BTO ist übrigens eine der wenigen Bibliotheken, die Medien auch über Fernleihe zugänglich machen. Abgerundet wird das Medienangebot

SOMMAIRE · INHALT

DOSSIER	1-7
NETZRAUSCHEN	8
SONNTAGSÖFFNUNG	9
NEWS BBS	10
NEWS SVD	11-13
AGENDA	14-15
NEWS AAS/VSA	16
ZOOM	17
COLONNE DE L'INVITÉ	18-19
PRESSE	20-21
LES GENS	22
MINUTE	22
OFFRES D'EMPLOI	23-26
IMPRESSUM	27



3 Langzeitarbeitsplätze mit Rollkorpus



4 Scriptorium: Die Computerschreibstube der BTO



5 MLZ: Moderner Gerätepark zum Lernen mit Nonbooks

durch eine Reihe von Tages- und Wochenzeitungen aus dem In- und Ausland. Der ganze Bestand ist mit einer elektronischen Buchsicherungsanlage (Knogo) gesichert.

Die Freihandbibliothek ist mit ihren rund 150 Arbeitsplätzen gleichzeitig auch Lesesaal. Den BenutzerInnen stehen verschiedenartige Leseplätze zur Verfügung, vom Carrelarbeitsplatz mit Rollkorpus (Abb. 3) über Mehrplatzlesetische bis zu Lederfauteuils, die der weitläufigen Bibliothek eine wohnliche Note verleihen. Die sechs Gruppen-

arbeitsräume der BTO, asketisch, aber durchaus zweckmässig eingerichtet, entsprechen einem grossen Bedürfnis und sind gut ausgelastet. Freibenutzbare Computerarbeitsplätze für Schreibarbeiten haben sich schon in der StUB als sinnvolle und begehrte Dienstleistung erwiesen. Deshalb wurde in der BTO für die Computerarbeitsplätze eigens ein Raum, das "Scriptorium", eingerichtet (Abb. 4). Den BenutzerInnen stehen 6 Dos- und 12 Macintosh-Arbeitsplätze sowie ein Scanner und ein Laserdrucker zur Verfügung.

Medienlernzentrum (MLZ)

Das Medienlernzentrum (Abb. 5) ist zwar eine Institution der geisteswissenschaftlichen Fakultät, grenzt aber direkt an die BTO und wird vom Personal der Basisbibliothek mitbetreut. Das MLZ ist ein moderner Gerätepark, der den Studierenden das Arbeiten und Lernen mit Nonbook-

Medien ermöglicht. Im MLZ stehen folgende Geräte zur Verfügung: Videoabspielplätze, Audioplätze (Tonbandkassetten und Ton-CD), Macintosh-Computer (davon 1 mit CD-Rom-Laufwerk), MS-Dos Computer, Scanner und ein Laserdisk-Player. Zwei Nebenräume sind als Video-Gruppenarbeitsraum und als Projektraum zur Videodigitalisierung und Bildbearbeitung eingerichtet.

Über die Zusammenarbeit im Bereich des Medienlernzentrums hinaus sucht die BTO laufend den Kontakt zu den Universitätsinstituten in der Unitobler.

In der Erwerbung werden in erster Linie die Anschaffungsvorschläge der Institute und der Studierenden berücksichtigt. Die Anschaffung von Zeitschriften und teuren interdisziplinären Werken wird mit den Instituten abgesprochen. Über das Unitobler-eigene Bibliotheks-Informationsblatt "Toblerone" informiert die BTO die Institute regelmässig über ihre Dienstleistungen und grössere Neuanschaffungen.

Die Basisbibliothek ist nun seit zwei Jahren in Betrieb. Die erhoffte Entlastung des StUB-Haupthauses im Bereich Lesesaal hat sich mit der Eröffnung der Filiale leider nicht eingestellt. Obwohl die BTO-Leseplätze während des Semesters sehr gut ausgelastet sind, haben sich die Reihen in den Lesesälen der Münstergasse nicht gelichtet – ein Zeichen dafür, dass die Nutzung der Bibliotheken insgesamt zugenommen hat. Die rege Beanspruchung der BTO-Dienstleistungen,

Daten zum Bau Unitobler

Architekten: Arch.gemeinschaft Unitobler (Herren, Roost, Cléménçon)

Bauherrschaft: Kanton Bern, Hochbauamt

Umbau des Areals: 1989-1993

Bezug des Baus: Sept. 1992 - April 1993

Raumdaten

Hauptnutzflächen 20'000 m²

Umbauter Raum 135'000 m³

Kosten

Grundstückskosten 30'000'000 SFr

Baukosten 68'000'000 SFr

Einrichtungskosten 7'000'000 SFr

Zahlen zur Nutzung

Universitätsinstitute 15

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 300

Studierende 3'000

Hör- & Seminarräume 30

Plätze in Hör- & Seminarräumen 1'200

Mensa 1

Buchhandlung 1

Filiale Stadt- u. Universitätsbibliothek 1

Bibliotheksbereich

Gesamtbücherkapazität rund 1'000'000 Bde

Anzahl Leseplätze total 600

insbesondere des Kurierdiensts, beweist, dass die BTO einem Bedürfnis entspricht und dass die StUB mit ihrem Filialen-Konzept auf die richtige Karte gesetzt hat. Der Brückenschlag vom Mutterhaus in der Altstadt zur Universität ist mit der BTO geglückt. Die StUB als benutzernahe, dienstleistungsorientierte Bibliothek ist damit wieder um eine Facette reicher geworden.

Marianne Rubli
Leiterin Basisbibliothek Unitobler

Adresse:
Basisbibliothek Unitobler
Länggassstr. 49a, 3000 Bern 9
Tel. 031-631 47 01, Fax 031-631 47 05

Bildnachweis:
1) Atelier Helfenstein, Adliswil
2 -5) Jürg Zbinden, Universität Bern

BLOC DOC

■ **Marktwirtschaft** - Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat in der Antwort zu einer parlamentarischen Anfrage die Einkaufspraxis der staatlichen Verwaltung bekräftigt. In der Anfrage des SP Grossrates Rudolf Rechsteiner wurde bemängelt, dass die staatlichen Stellen, vor allem die Universitätsbibliothek, zu wenig an Ort einkaufen und so den lokalen Buchhandel nicht unterstützen. Der Regierungsrat führte aus, dass die Verwaltung über zwanzig Basler Buchhandlungen berücksichtige und dass es auch richtig sei, dass die UB Basel im Ausland einkaufen, weil das kostengünstiger ist; er sieht keine Veranlassung, die staatlichen Stellen anzuweisen, von dieser Praxis abzuweichen, da diese seinerzeit auf Verlangen der Finanzkommission des Grossen Rates eingeführt worden ist. Pikantes Detail: Rudolf Rechsteiner ist der derzeitige Präsident der Finanzkommission des Grossen Rates...

STUDIENREISE IN HOLLAND

Im September 1994 haben Robert Barth, Stadt- und Universitätsbibliothek Bern, Heinz Dickenmann, Hauptbibliothek Universität Zürich-Irchel, Hannes Hug, ETH-Bibliothek, und Bert Wessendorf, Öffentliche Bibliothek der Universität Basel, verschiedene Bibliotheken und das Zentrum des Bibliothekssystems Pica in Holland besucht. Die Teilnehmer möchten mit den folgenden Berichten ihre Eindrücke wiedergeben.

Pica - Centrum voor Bibliotheekautomatisering, Leiden

Pica allgemein

Bei einem Jahresbudget von 10 Mio HFL (=ca. 7,5 Mio Franken) beschäftigt Pica 63 Angestellte, davon 13 Bibliothekare. 30 Personen sind in der Entwicklung tätig. Das Aufsichtsgremium aus neun Personen umfasst Vertreter aus dem Erziehungsministerium, der Königlichen Bibliothek, den Universitäts- und öffentlichen Bibliotheken.

Zu den Mitgliedern zählen die meisten grösseren niederländischen Bibliotheken. In den letzten Jahren hat sich eine große Zahl deutscher Bibliotheken für Pica entschieden, so die Deutsche Bibliothek (Frankfurt, Leipzig), der Bibliotheksverbund Niedersachsen/Sachsen-Anhalt, der Norddeutsche Verbund und der Hessische Verbund. Der Bestand des sog. Shared Cataloguing System (GCC) beläuft sich auf mehr als 10 Mio. records, wovon 80% eigene, die restlichen Fremddaten sind.

Als zentraler Rechner dient ein Tandem Risc Mainframe mit proprietärem Betriebssystem. Die lokalen Bibliotheken arbeiten mit einer Client/Server-Architektur auf Unix-Basis. (Der Übergang zu Unix ist auch beim zentralen System vorgesehen).

Die Verbundarchitektur wirkt "top-down" (Gesamtkatalog - Lokalkataloge.) Durch ein Open Library Network sind sie untereinander verbunden, so dass der Benutzer sowohl den eigenen, lokalen wie die fremden OPACs und den holländischen Gesamtkatalog einsehen kann. Die meisten

Fremddatenbanken, die am OPAC ebenfalls angezeigt werden (z.B. OCLC, Zeitschriftenartikel-Nachweis), haben die gleiche Benutzeroberfläche wie Pica selbst. Beachtlich ist der schnelle Boolean Search. Etwas überraschend dagegen die Tatsache, dass man erst 1992 mit einer gemeinsamen Sacherschliessung begonnen hat.

Rapdoc

Das Ziel dieses Projektes, an dem 19 Universitäts- und öffentliche Bibliotheken teilnehmen, ist die direkte Auslösung der Bestellung durch den Endnutzer. Anschliessend soll ihm das gewünschte Dokument möglichst innerhalb von 24 Stunden geliefert werden (heute noch 48-72 Std.). Partner ist die Firma Swets (SwetScan), welche die Abstracts von Aufsätzen aus 14'000 Zeitschriften einspeist.

Auf eine Bestellung hin wird ein gewünschter Artikel gescannt und auf dem Document Delivery Server der lokalen Bibliothek bereit gehalten. Der Endnutzer erhält eine elektronische Mitteilung und kann dann den Artikel auf seinen PC abrufen, worauf der Aufsatz auf dem Server gelöscht wird. Artikelbestellungen von Benutzern fremder Bibliotheken funktionieren (mit Hilfe der Software Ariel) grundsätzlich gleich. Die Entwicklung des Projekts soll bis Mai 95 beendet sein.

Gespräch mit Direktor Costers und Vizedirektor Bossers

Die Migration von einem System zu einem anderen wird von der Pica-Leitung als sehr anspruchsvoll und teuer beurteilt. Pica legt Wert auf